

Tieren töten müssen«, so Werner Kloas. Für den Forscher hat der Test das Potenzial, herkömmliche mehrwöchige Standardtests, wie sie etwa mit Fischen durchgeführt werden, zu ersetzen.

Publikation: Hoffmann, F., Kloas, W. (2012): Estrogens Can Disrupt Amphibian Mating Behavior. PLoS ONE 7(2): e32097. doi: 10.1371/journal.pone.0032097



Riesiger Algenteppich in der Antarktis

Ein riesiger brauner Algenteppich wurde jetzt aus dem Weltraum in der Antarktis gesichtet. Einen Algenteppich dieser Dimension hat es im Südpolarmeer noch nicht gegeben, stellten jetzt Wissenschaftler fest. Es formiert sich auch schon ein großes Festgelage von diversen antarktischen Bewohnern wie Krill, Wale, diverse Fische etc. Der für die dortige Nahrungskette bedeutsame Algenteppich mit ungewöhnlich großen Algen ist einmalig, und die Wissenschaftler verfolgen mit Spannung die dortige Entwicklung.

HOT

Quastenflosser-Skelett älter als gedacht

Das älteste jemals entdeckte Fischeskelett von der Art der bis in die Gegenwart existierenden Quastenflosser ist wahrscheinlich rund 17 Millionen Jahre älter als bisher angenommen. Die im chinesischen Yunnan gefundenen Überreste eines Tiers sind Forschern zufolge etwa 400 Millionen Jahre alt. Bisher war der Fund auf ein Alter von gut 380 Millionen Jahren datiert worden.

Die Quastenflosser waren möglicherweise Vorläufer vierfüßiger Wirbeltiere wie der Dinosaurier. Ihre Hochzeit erlebte die Art vor rund 240 Millionen Jahren. Lange Zeit wurde von ihrem Aussterben vor etwa 65 Millionen Jahren ausgegangen, bis im Jahr 1938 ein Quastenflosser vor Südafrika im Indischen Ozean entdeckt wurde.

Die sogenannten lebenden Fossilien sind den Lungenfischen verwandt und leben in einer Tiefe von bis zu einem Kilometer unter dem Meeresspiegel. Sie sind graubraun und können zwei Meter lang werden sowie gut 90 Kilogramm wiegen.

science.ORF.at/APA/AFP

PERSONALIA

Mag. Thomas Weismann: Gratulation zum Veterinärarzt!

Thomas Weismann, uns allen bekannt als der Fischtierarzt, hatte während und nach Beendigung seines Studiums andere fachliche Interessen. Er absolvierte Kurse und Lehrgänge, die sich u. a. mit Schlachttier- und Fleischuntersuchungen sowie mit künstlicher Besamung bei Rindern befassten, nahm an einem tropenmedizinischen Forschungsprojekt im Sudan teil und legte 1982 die tierärztliche Physi-



katsprüfung ab. Im Dezember 1975 wurde er am Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft (heute Institut für Ge-

wässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde am BAW) angestellt, und damit waren die Weichen in Richtung Fische gestellt. Zu dieser Zeit war er in Österreich einer unter wenigen, der sich mit dem Fach Fischkrankheiten befasst und unser Land im Ausland vertreten hat. So betrieb er ichthyoparasitologische Studien am Limnologischen Institut der Universität Ulster und nahm, respektive nimmt, regelmäßig an den internationalen Tagungen der Europäischen Gesellschaft der Fischpathologen, deren Mitglied er ist, teil. Durch sein Wissen und seine Erfahrung hat er viel zum guten Ruf beigetragen, den das Scharflinger Institut in der Kollegenschaft und bei den Fischzüchtern genießt. Die Befassung mit Fischen und Fischkrankheiten erfordert es auch, »über den Tellerrand zu blicken«. Zoologische und hydrobiologische Kenntnisse, die er sich nach dem Studium der Veterinärmedizin aneignen musste, sind wichtige Voraussetzungen für dieses Berufsfeld. Es ist daher kein Wunder, dass das Expertenwissen von Thomas Weismann auf vielfältige Weise in Anspruch genommen wird. Sei es als Leiter der Abteilung Fischereibiologie am BAW-

IGF und Ausbildungsleiter für den Beruf des Fischereifacharbeiters und Fischereimeisters in Österreich, sei es als Gutachter für Belange der Aquakultur oder zur Aufklärung von Fischkrankheiten bzw. -sterben oder als Vortragender bei Fortbildungen und Ausbildungen von Fischzüchtern und Tierärzten. Daneben kommt aber auch die Forschungsarbeit nicht zu kurz, deren Ergebnisse bei internationalen Tagungen oder in renommierten Fachzeitschriften präsentiert wurden und werden. Er ist in vielen Gremien unverzichtbar – TASK Force Aquakultur, Arbeitsgruppe Fischgesundheitsdienst – und ist Vorsitzender der Fachtierarztprüfungskommission für Fische. Im Jahr 2002 war er Initiator und Organisator der IX. Gemeinschaftstagung der Deutschen, Österreichischen und Schweizer Sektion der EAAP in Mondsee, und 2010 hat er durch Mitarbeit im Organisationskomitee die XIII. EAAP-Tagung in Krems wesentlich unterstützt.

Viele Kolleginnen und Kollegen haben von seinem Wissen profitiert, einem Wissen, das nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch in den Fischzuchtbetrieben erworben wurde. Auch die Autorin dieser Zeilen, die Thomas Weismann schon seit vielen Jahren kennt und ihm nicht nur kollegial, sondern freundschaftlich verbunden ist, hat viel von ihm gelernt und hört immer noch gern auf seinen Rat. So sind viele gemeinsam verfasste Artikel, Vorträge und das Abc der Fischkrankheiten entstanden, das von ihm nicht nur textlich, sondern auch fotografisch bereichert wurden. Hoffentlich werden noch weitere gemeinsame Projekte folgen!

Nun zum Eigentlichen: Der Titel »Veterinärarzt« gebührt Personen, die sich in langjähriger Ausübung ihres Berufes besondere Verdienste für den tierärztliche Stand erworben haben. Thomas Weismann hat diesen Titel mehr als verdient. Herzlichen Glückwunsch, lieber Veterinärarzt, und noch viele erfolgreiche Jahre in beruflicher und privater Hinsicht!

Elisabeth Liecek

Thijlbert Strubelt im Ruhestand

Nach fast 25 Jahren Tätigkeit als Fischereireferent im Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg in Stuttgart geht Thijlbert (»Thijl«) Strubelt zum 30. April 2012 in den Ruhestand.



Nach dem Studium der Biologie in Tübingen begann Thijl Strubelt im Jahr 1974 seine Tätigkeit als Fischereireferent im Regierungspräsidium Tübingen, und er wechselte in dieser Position 1987 in das damalige Landwirtschaftsministerium in Stuttgart.

Thijl Strubelt hat in dieser Zeit die Fischereiverwaltung in Baden-Württemberg und in Deutschland entscheidend geprägt – zum Vorteil der Fischzüchter, der Berufsfischer und der Angelfischerei. Er hat es früh verstanden, den längerfristigen Vorteil neuer europäischer Richtlinien und Verordnungen zu erkennen und die Vorteile für Baden-Württemberg herauszuarbeiten. Ein hervorragendes Beispiel in diesem Zusammenhang ist die Umsetzung der EU-Fischseuchenverordnung in den neunziger Jahren. Während sie in vielen Bundesländern nur zögerlich umgesetzt wurde, lagen für Thijl Strubelt die Vorteile für die Forellenzüchter von Anfang an klar auf der Hand. Daher hat heute Baden-Württemberg den mit Abstand höchsten Anteil an Forellenerzeugungsanlagen in Deutschland, die frei sind von den Forellenseuchen VHS und IHN. Ohne Thijl Strubelt gäbe es die Fischereiforschungsstelle des Landes Baden-Württemberg (FFS) mit ziemlicher Sicherheit nicht. Er sah die Notwendigkeit einer Fachstelle für die Fischerei und hat ihr die Möglichkeit gegeben, sich zu der Institution zu entwickeln, die sie heute ist.

In seine Zeit fiel die Erarbeitung des Fischereigesetzes für Baden-Württemberg, das die vorher noch gültigen regionalen Fischereigesetze ersetzte und den aktuellen Bedingungen angepasst war.

In verschiedenen bundesweiten Gremien war Thijl Strubelt leitend tätig. Beispielhaft seien nur die vielen Jahre als Vorsitzender des Verbandes der Fischereiwissenschaftler und Fischereiverwaltungsbeamten und als stellvertretender Vorsitzender des DLG-Ausschusses Fischzucht und -haltung genannt. Diesen Gremien drückte er deutlich seinen Stempel auf.

Thijl Strubelt hat sich nicht gescheut, wenn nötig auch in der Öffentlichkeit, seine Meinung zu äußern, auch wenn er damit nicht